

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 146.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 26. Juni.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inseritions-Gebühren für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Kreuzgrafen.

1856.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 24. Juni. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Nachmittag nach Berlin gereist.

Dresden, 25. Juni. Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian ist heute früh 6 Uhr von Pillnitz nach Prag abgereist.

Dresden, 20. Juni. Sr. Majestät der König haben geruht, dem Director der thüringischen Eisenbahn, Königlich preussischen Kammerherrn, Grafen Keller, das Ritterkreuz des Albrechtsordens zu verleihen.

Dresden, 20. Juni. Sr. Majestät der König haben geruht, dem Regierungsrathe Wilhelm Ludwig Kermann zu Leipzig, in Anerkennung seiner langjährigen verdienstlichen Wirkksamkeit, bei Gelegenheit seiner Versetzung in den Ruhestand das Ritterkreuz des Albrechtsordens zu verleihen.

Dresden, 24. Juni. Dem Schmiedemeister Heinrich Wilhelm Heintze in Königstein ist für die von ihm im Monat April dieses Jahres, mit Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr, bewerkstelligte Errettung eines in dem Bielabach verunglückten gemainen Knaben, vom Tode des Ertrinkens, die Lebens-Rettungsmedaille in Silber verliehen worden.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Zagegeschichte. Telegraphische Nachrichten. —

Dresden: Zur Anwesenheit des Erzherzogs Ferdinand Max. —

Wien: Die Ernteaussichten im Kaiserreiche. —

Triest: Kali Paska abgereist. —

Paris: Die Reise des Kaisers. —

Madrid: Abänderung des Eisenbahngesetzes. —

London: Die Aufstellung der englischen Legion. —

Konstantinopel: Aus der neuesten Post. —

Salacz: Dampfschiffahrtconcurrentz. —

New-York: Ein Vorschlag zur Herstellung des Friedens in Kansas. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Wien: Die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. —

Zagegeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 23. Juni. (A. D. d. Indep.) Der „Thabor“, welcher Konstantinopel am 16. d. M. verlassen hatte, ist hier eingelaufen. Die Generale Sallas, Mac Mahon, Solemes und Blosanz sind heute hier angelangt. Die Klumung der Krim ist fast beendet. Das Linienschiff „la Bretagne“ harret des Marschalls Pelissier, um ihn nach Frankreich zurückzuführen. Man meldet von Vortheilen, die über die Kabrien errungen worden sind. Aus der Krim sind seit Sonnabend 10,000 Mann in Marseille angekommen. — Der Preis der am hiesigen Plage verfügbaren Getreidevorräthe hält sich fest.

Dresden, 25. Juni. Sr. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max von Oesterreich hat den gestrigen Tag ausschließlich im Kreise der königlichen Familie zu Pillnitz verlebt, woselbst auch Ihre k. k. Hoheit die verw. Großherzogin von Toscana und Ihre königl. Hoheit die verw. Herzogin von Genoa zur Zeit noch weilten. Heute Morgen hat Höchstdieselbe sich von Pillnitz nach der Eisenbahnstation Niederseibitz begeben und von dort aus mit dem Dresden-Vünnener Postzuge die Reise nach Wien angetreten. Außer dem k. k. österreichischen Gesandten, Fürsten v. Metternich, hatten gestern auch der Staatsminister Freiherr v. Beust und der Minister des königl. Hauses, Staatsminister a. D. v. Zeschau, nebst Frauen Gemahlinnen die Ehre, zur königlichen Tafel gesogen zu werden.

Wien, 19. Juni. Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr trafen, von Dschag kommend, Sr. Majestät der König in Begleitung Ihres Generaladjutanten Generalleutnants v. Engel hier ein. Döschon dies nur erst in den Nachmittagsstunden des vorhergehenden Tages in Wügelst selbst bekannt worden war, so hatte man doch — so weit die Kürze der Zeit dies gestattete — auch äußerlich der hohen Freude über die Anwesenheit unscr. allergnädigsten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Guirlanden reich geschmückt. Auch waren auf den Straßen, welche Sr. Majestät zu passieren hatten, sowohl die Bürgerwachen als auch die Innungen mit ihren Fahnen aufgestellt. In dem hiesigen Schloßhofe erwarteten die königl. und städtischen Behörden, sowie die Geistlichkeit Sr. Majestät. Nachdem Allerhöchstdieselben die ehrfurchtsvolle Begrüßung der durch den königlichen Besuch hochbeglückten Stadt Wügelst entgegenzunehmen und an die Anwesenden huldreiche Worte zu richten geruht hatten, befristeten Sr. Majestät zunächst die Räume des Justizamtes und sodann die Localitäten des Kammergutes. Hieraus verließen Sr. Majestät unter dem begehrtesten Zurufe der in dem Schloßhofe versammelten dicht gedrängten Menschenmenge das hiesige Schloß, um in Begleitung des Kammergutespachters Dreich sowie des Amtshauptmanns v. Bleich aus Döbeln die zum Kammergute gehörigen Vorwerke und Fützen, insbesondere auch die auf letztern befindlichen umfangreichen Drainirungsanlagen in Augenschein zu nehmen. Von dem Vorwerke Bernitz aus fuhrten Sr. Majestät nach den bei Wernsdorf gelegenen, von dem Kammergutespachter Dreich ebenfalls erpachteten großen Teichen, von denen namentlich der sogenannte Hofsee in seiner ganzen Ausdehnung besichtigt wurde, und langten sodann zwischen 11 und

12 Uhr in Wernsdorf an, wo in dem dasigen Schloßhofe die Behörden sich ebenfalls zur ehrfurchtsvollen Begrüßung Sr. Majestät versammelt hatten. Nachdem auch hier die zum Justizamte gehörigen Localitäten besichtigt worden waren und Sr. Majestät sich auf das Huldvollste mit den im Schloßhofe Versammelten zu unterhalten, auch noch an den Kammergutespachter Dreich anerkennende und aufmunternde Worte zu richten geruht hatten, reisten Allerhöchstdieselben gegen 12 Uhr nach Dahlen ab, um sich von dort per Eisenbahn über Leipzig nach Plauen zu begeben.

Wien, 24. Juni. Die „Presse“ bespricht heute in einem längern Artikel die Ernteaussichten im Kaiserreiche. Es heißt in demselben: Gerade aus dem am meisten von Hagelschäden heimgesuchten Kronlande Böhmen kommen uns die trostreichsten Versicherungen und die vollste Beruhigung über die zu erwartenden Ergebnisse der Ernte zu. Welche Ausdehnung übrigens der Hagelschlag gehabt, mag aus den Büchern der Prager betreffenden Assurance-Gesellschaften ersichtlich werden, aus welchen hervorgeht, daß ein gutes Viertel sämtlicher versicherten Parteen größerer oder geringerer Betrag zu fordern habe; — und in Böhmen ist der größte Theil der Landwirth gewohnt, assureuren zu lassen. Die Hauptforze Böhmens, die Kartoffeln, stehen vortreflich. In Innerösterreich hat die sengende Hitze die Sommerfaat in der Entwicklung zurückgehalten; dagegen verheißt Korn reichliche Ernte. Marchfelder Weizen dürfte in Qualität vorzüglich werden, aber dem Quantum nach erwartet man nur gute Mittelerte. Oberösterreich scheint sich eines reichen Segens zu erfreuen. Am schwierigsten ist es, aus Ungarn einen einigermaßen verlässlichen Einblick in den Stand zu gewinnen. So viel sich mit Bestimmtheit sagen läßt, wird Oberungarn, wo die andauernde Hitze die Ernte sehr nahe gerückt hat, mäßigen Erwoartungen ungewißhaft entsprechen; die östlichen Comitate und vor Allem das Banat versprechen uns (mindestens zum größten Theile) eine Mittelerte und der Qualität nach eine gute. Weizen und Korn stehen jedenfalls besser als die Sommerfaat; doch ist von ausgiebigem Regen auch eine Besserung des Standes von Gerste und Hafer zu erwarten. Raps ist meistens misrathen, sowohl in Böhmen wie in Ungarn. Unerwarteterweise dürfte der Wein eine sehr glückliche Rolle in diesem Jahre spielen. Nachdem der von dem Markte angeordnete Schaden fast ganz wieder gut geworden, zeigt der Weinstock eine Triebkraft, die bei günstigem Wetterverlauf ein mächtiges Erträgniß verheißt. Es wäre auch noch der Zustände der Alpenwirthschaft in den Gebirgsländern zu erwähnen. Diese erfreuen sich in Steiermark und in Kärnten der besten Witterungseinflüsse; in Tirol wäre man auch leidlich zufrieden, nur wird über Wassermangel geklagt. In der Lombardie und dem Venetianischen ist Alles voll guter Hoffnung, nur über die Seidenraccolla ist noch etwas, vielleicht unberechtigtes Kopfschütteln zu vermerken. Wenn wir diese (wie natürlich noch dürftigen und nur annäherungsweise verlässlichen) Haltpunkte zur Beurtheilung der zu hoffenden Ernte-Ergebnisse überblicken, dürfen wir, bei mäßig günstigem Verlaufe der Witterung während der weiten Reise und Schnitzzeit, mit großer Beruhigung in die Zukunft schauen.

OC Triest, 24. Juni. Kali Paska hat sich gestern Abend mit dem Dampfer „Australia“ nach Konstantinopel eingeschifft. Aus Albanien vernimmt man, daß einige Aufregung immer noch durch die Ulema unterhalten wird. Das neue katholische Seminar in Skutari wurde am 19. d. M., ebenso die alte Kirche in Drino zerstört. Der katholische Bischof und der k. k. österreichische Consularagent in Antivari haben diesfalls den Schutz und das Einschreiten der Behörden angerufen.

Feuilleton.

Eine Nacht in einer californischen Spielhöhle.

Von Friedrich Gerstäcker.

Auf der Playa von San Francisco mochte eine halb geschäftige, halb müßige Menschenmasse herüber und hinüber. Kaufleute und Händler, die Waaren ersehen oder an den Mann bringen wollten; neue Ankömmlinge, frisch von den Schiffen herunter, die in kühnem Erkennen oder lauten Ausrufen der Ueberraschung die Wunder der neuen Welt, des so ganz anders erträumten „Altorabos“ vor und um sich austauschen sahen und noch nicht im Stande waren, die in einander fließenden Wirren zu einem festen Ganzen zu gestalten; die weitergebräunten, in Kleidungsstücken arg vernachlässigten, kräftigen Gestalten der aus den Minen zurückgeführten Goldwäcker, die, den kleinen, strammen und schweren Lederbeutel im Gurt, in ruhigem Selbstbewußtsein durch die Straßen schlenderten; und dazwischen der californische Spanier in seiner bunten Serape und mit den schweren, klingenden Sporen; der degopfte Chinese in seiner dünnen, weiten, kauen Jacke, wie dem, jeden Hemdfragen verschmähenden, nackten Hals — die Schwärme reinlich und draß gekleideter Matrosen von einem der amerikanischen Kriegsschiffe in der Bal, Franzosen, Amerikaner, Deutsche, Engländer, Argentinier, Spanier, südseländische Indianer, Neger und Pulatten, das Alles drängte und preßte in müßiger Uile auf und ab; Gold die Nobel, um die sich Alles drehte, Gold das Ziel, dem die Wäcke, welchen Vaterlandes, welcher Farbe auch immer, entgegenstrebte. Der erste wilde Raufsch war aber vorüber, der die Menschen wie blind und toll hinauf in die Berge jagte, um selber zu sehen,

selber zu graben. Die Weißen „had seen the elephant“ und waren vollkommen befriedigt zurückgekehrt; v. h. sie hatten nicht allein kein Gold oben gefunden, sondern das wenige, was sie mit hinaufgenommen, noch obendrein zugesetzt, und schienen nun zu der Ueberrugung gelangt zu sein, daß es auch andere Mittel und Wege in Californien gäbe, ihren „pile“ zu bekommen.

Diese warfen sich jetzt in die Städte und wurden Kaufleute oder Händler, Handarbeiter oder Handwerker, Bootleute, Straßenarbeiter, Markthelfer, Polizeidiener, Händler, Köche, Holzhafer, Conditoren, Restaurants, Kellner, Commis, kurz Alles, was sich nur denken ließ, um so reich als möglich Geld zu verdienen und — dann damit nach Hause zurückzukehren? — nein, sondern noch einmal damit in die Wäcken zu gehen, denn sie „hatten es das erste Mal nicht richtig angefangen“.

Nur eine Klasse Menschen von all den Herübergekommenen dachte nicht daran, weiter zu arbeiten noch zu handeln, weiter zu laufen noch zu verkaufen. Mit eigens dazu in den Vereinigten Staaten präparirten falschen Karten, wo ganze Fabriken in diesem Geschäft arbeiten, das innere Blatt durch die Punktionen auf der Rückseite gleich erkennen zu können, kamen sie nach Californien, und sie thaten Nichts von dem Augenblicke an, wo sie das Land, ja das Schiff selber betraten, das sie hinüberführen sollte, als Karten zu mischen und Gold zu zählen oder zu wiegen.

To have seen the elephant, den Elepanten gesehen haben bedeutet in Amerika, etwas versucht zu haben, was vielleicht mit großen Schwierigkeiten verbunden war, und doch ohne Erfolg blieb.

Pile, Haufen (Gold), californische Redensart.

Californische Skizzen von Friedrich Gerstäcker. Leipzig, Arnold'sche Buchhandlung. 1856.

Dieser berühmte und vielleicht vermegenste und glücklichste aller Weltfahrer, hat seinen bisherigen Werken durch diesen Band eine treffliche Ergänzung gegeben. Während er sonst gewöhnlich nur mit einer leichten, gefälligen Darstellung seine Abenteuer factisch erzählte und nur hin und wieder ethnographisch-novellistische Skizzen schrieb, die an Willkür und Lockerheit der Composition litten, hat er sich hier diesem Thema mit mehr Ruhe und Sammlung und deshalb auch mit überwiegendem Glück hingelassen. Die Sittenschilderungen des californischen Landes- und Volks- oder, besser gesagt, Landwirthslebens übertreffen an natürlicher Lebendigkeit und interessanter Gruppierung der charakteristischsten Zustände und Verhältnisse jeden gleichartigen Versuch in diesem Gebiete. Selbst die literarische Durcharbeitung des Stoffes ist solidere als sonst, und wenn der Verfasser sehr oft in das Phantastische-Abenteuerliche hinübergreift, so mag in der That die californische Wirklichkeit viel bunter und greller sein, als die Einbildungskraft irgend eines Dichters. Das Volkleben bietet fast bei so willkürlichen oder unentwickelten Zuständen einer verpflanzten Cultur jene styllose Romantik des Zufalls dar, welcher die Norm langsamer historischer Entwicklung fehlt.

Wir theilen unsern Lesern in Nachfolgendem einige Episoden aus dem Lande der Goldsucher in der Ueberrugung mit, das man darin einen noch kostbaren Schatz: die Erkenntniß der Segnungen festiger Civilisation finden möge.

*) Dresden, Arnold'sche Buchhandlung.